



Der Volkzeitung Amtliche Tageszeitung der NSDAP

Deutscher Volksgenosse, Du mußt
Hitler
hören!
Er spricht am Donnerstag in Leipzig

Es hat die letzten Reichstagsbeschlüsse betreffende Wahl zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gerichtsbehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollabfertigungsstellen, der Reichsbauämter und der Reichsämter.

Nr. 84. Mittwoch, 25. März 1936

Aufmarsch der 1 1/2 Millionen

Die Reichshauptstadt erlebte am Dienstagabend die größte Wahlkundgebung ihrer Geschichte

Adolf Hitlers aufreißender Friedensappell

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. März.

Die Berliner wurden am Dienstagabend Zeugen der größten Wahlkundgebung, die bisher in der Reichshauptstadt stattfand. Über ein Millionen von Volksgenossen hörten auf den Straßen und Plätzen den Appell des Führers. Hunderttausende von Volksgenossen sahen ihn auf der Fahrt zur Deutschlandhalle, jubelten ihm zu und legten ihm damit erneut das Gelübnis ihrer Gefolgschaftstreue ab.

Die schwebende Frühlingssonne dieses Tages warde ihre goldenen Strahlen über ein leuchtendes Meer von Flaggen, die über allen Dächern, von allen Giebeln und Balkonen, aus ungezählten Fenstern und Markisen wehten. Welt draußen im Osten, im Norden, in den Arbeiterwohnstätten, wehten diese Fahnen. Im Zentrum ließ sie der Frühlingsschwind auf allen Hochhäusern flattern. Im Westen, in der Charlottenburg aber, war am Dienstag fast jedes Fenster geschmückt. Hier führt die Straße entlang, die der Führer auf seinem Weg zur Deutschlandhalle benutzen mußte. Sie beginnt am Brandenburger Tor und läuft schnurgerade die Charlottenburger Chaussee entlang bis zum „Rote“, geht weiter die Bismarckstraße, den Kaiserbaum entlang und biegt schließlich ab an der Nordkurve der Avenue vorbei zu dem gewaltigen Hau der riesigen Deutschlandhalle.

Von der Wilhelmstraße bis hinaus nach West- und Ostseite bereits seit den frühen Nachmittagsstunden auf dieser viele Kilometer langen

Straße eine immer größer werdende Menge hinter dem Spalter der Braunhemden. Politische Leiter, SA, NSKK, SS waren aufmarschiert, Mann neben Mann hielten die Kameraden. Am „Rote“ war eine riesige Ehrenparade errichtet. Hier begann eigentlich schon die gewaltige Kundgebung. Hier nahm die Kette der dreihundert Lautsprecher ihren Anfang, die zwischen einem ununterbrochenen Band von Sirenen standen.

Jeder Baum, jeder Lichtmast war geschmückt. Über die ganze Breite der Straße hatte man Sprachbänder gezogen. Riefige Flaggen wehten hoch über der Fahrdahn, und als die Nacht herniederlang, strahlten Tausende und aber Tausende von Kerzen, Lampen und kleinen Leuchten an den Fenstern und an den Dächern. Die Anwohner der Bismarckstraße und des Kaiserdamms hatten ihre Häuser illuminiert. Licht flutete, rotes Fahnenrot leuchtete, über allem aber krachte die Begleit- rump der Berliner. Immer wieder bran-

dete der Heilruf der Hunderttausende auf, die aus ihren Betrieben gekommen waren, um Zeugnis abzulegen von ihrer Treue, von ihrem Willen, Hitler zu sein dem einen, ihrem Führer, der Deutschland Ehre und Freiheit gab, und der sich nun, gekrönt auf die Kräfte seines Volkes, anschaut, Europa ein neues, ein besseres Zeitalter des Friedens und der Verschönlichkeit zu erringen.

In der Deutschlandhalle begann dieser Wahlkampf vor zwei Wochen mit einer Ansprache von Dr. Goebbels. In der Deutschlandhalle erlebte dieser Wahlkampf am Dienstagabend einen neuen Höhepunkt. Ursprünglich hatte man die Absicht, die Rede des Führers in 350 Parallelerammlungen zu übertragen. Aber die Berliner wollten ihren Führer nicht nur hören, sie wollten ihn auch sehen, ihn grüßen, ihm jubeln. So entschloß man sich zu dieser gewaltigen Massenkundgebung, die von dem Kiefernraum der Deutschlandhalle bis zum Stadtzentrum eine einzige große Gemeinschaft von Arbeitern der Sirenen und der Faust vereinte.

Die meisten Betriebe hatten schon während des Nachmittags geschlossen. So zogen die Werktätigen mit ihren Betriebsführern geschlossen nach dem Westen und nahmen hinter dem braunen Spalter Aufstellung. Während die Karten in der Deutschlandhalle hauptsächlich an NSDAP-Parteigenossen ausgegeben wurden, an Männer und Frauen, die den Führer noch nie zuvor gesehen hatten, wurde das weite Viertel vor der Halle von der Gefolgschaft der Siemens-Werke besetzt. Nur im Sportpalast fand eine Paralleler-

Fortsetzung auf Seite 2

Glückliche Jugend

Von Baldur von Schirach

Wenn wir klar sehen wollen, was die Hitler-Jugend in den wenigen Jahren ihrer öffentlichen Tätigkeit geleistet hat, so müssen wir um 10 oder 12 Jahre zurückgehen, in jene Periode, in der wir in Deutschland eine Jugend ohne Ehrfurcht hatten, in jene Zeit, in der diese Jugend erfüllt von der Vorstellung war, daß Kino, Tanzbar und Diale die eigentlichen großen und erhaltenswerten Dinge im Leben seien.

Wir erinnern uns noch alle der Zeiten, in denen die Jugend an den Straßenecken herumlungerte, als sie kein anderes Gut kannte als nur das Geld und den Genuß, als diese Jugend zur großen Gefahr für die Zukunft des Volkes wurde. Damals gab es wohl schon so etwas wie eine Jugendbewegung, aber diese Bewegung war zerstückelt in Hunderte und Tausende von kleinen Vereinen. Kann man aber heute die Zahl der Mitglieder, die in all diesen Jugendorganisationen waren, im Vergleich setzen mit der Zahl der durch die Hitler-Jugend jetzt erschafften Jugendlichen, so ist die Gesamtheit aller früheren Jugendorganisationen nur ein kleiner Bruchteil davon. Und was waren die damaligen Jugendorganisationen anderes als ein Niederschlag der großen politischen Parteien? Auf der einen Seite trat die planmäßige Züchtung eines Standesbewußtseins hervor und auf der anderen Seite wurde innerhalb der jungen Arbeiterschaft die marxistische Jugend durch die ebenso planmäßige Verhegung der roten Funktionäre ausgerichtet.

Es schien so, als ob es niemals die Möglichkeit einer Überwindung dieser Gegensätze geben sollte, als ob jeder scheitern müßte, der sich das Ziel setzte, diesen Gegensatz auszugleichen. Wenn ich mir überlege, wie in der Vergangenheit das Verhältnis einer Jugend, die aus armen Häusern kam, zu einer Jugend aus wohlhabendem Kreise war, dann steigt mir immer ein Bild auf, das ich oft in meiner eigenen Kindheit erlebte: Wenn ein armer Junge eingeladen war in das Haus wohlhabender Eltern, dann fühlte er sich vom ersten Augenblick an irgendwie gemüht. Das lag gar nicht daran, daß man ihn das fühlen ließ, sondern daran, daß er nicht die Möglichkeit hatte, sich so fein anzusehen. Er war eben doch nur eingeladen, vielleicht ein- oder zweimal, aber in Wirklichkeit war er in diesem Kreise nicht „gesellschaftsfähig“.

Aus diesem Erlebnis von einst heraus haben sich meine Mitarbeiter und ich das Ziel gesetzt, daß wir ein für allemal diesen fürchterlichen Zustand innerhalb der Jugend überwinden wollen. So geht der Sohn des Arbeiters neben dem Sohn des Universitätsprofessors. Es gibt keinen Unterschied mehr. Wenn diese Kameradschaft im Volke noch nicht ganz erreicht wurde, so schaue man auf die Jugend: dort ist sie erreicht worden.

All das, was wir einst versprochen haben, das haben wir gehalten. Wahr ist aber auch, daß nicht der Marxismus, der ja die Herrschaft besessen hatte, im wesentlichen etwas für die Berufserziehung getan hat, sondern daß die Hitler-Jugend in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront die einheitliche Berufserziehung vollbracht hat. Das hat sich auch der Marxismus nicht träumen lassen, daß es einmal möglich sei, daß ein Kumpel aus dem Ruhrgebiet auf Grund seiner Leistungen und seiner Hände Arbeit dem Führer die Hand geben kann. Und abgesehen von diesem ungeheuren Ansporn ist darüber hinaus oft dieser Berufswettstreit ein großes Symbol des nationalsozialistischen Volkens überhaupt, er bringt nämlich den Willen der Jugend zum Ausdruck, die Handarbeit gleichberechtigt anzuerkennen neben der Geistesarbeit. Für uns ist ein tüchtiger Handwerksmeister genau so wertvoll wie ein Universitätsprofessor. Für uns, für die ganze deutsche Jugend, ist es heute schon eine Selbstverständlichkeit, daß jeder einzelne Jugendliche von seinem ersten Dienst an das Gefühl der Ehrfurcht empfangen bekommt für die Leistungen der deutschen Arbeiter.

Es ist vielleicht die größte Lehre, die die nationalsozialistische Jugendorganisation in die Tat umgesetzt hat, daß man innerhalb der na-

Eine Minute Verkehrsstille am Freitag

Wuchtiger Aushang des Wahlkampfes mit Führereden in Essen und Köln

Berlin, 24. März

Der Wahlkampf erlebte gegen das Wochenende zu eine Steigerung von gewaltiger Kraft. Unter rücksichtslosem Einsatz der eigenen Person hat sich der Führer an die Spitze der großen Aufklärungsaktion gestellt, um das deutsche Volk Tag für Tag erneut in riesigen Kundgebungen über die Bedeutung des 29. März aufzuklären. Nachdem er am Dienstagabend in der Deutschlandhalle zu den Volksgenossen der Reichshauptstadt sprach, erwarteten ihn am Mittwoch die Volksgenossen der Saarpfalz in Ludwigshafen; am Donnerstag wird er, wie bereits mehrfach angekündigt, in Leipzig weilen, und am Freitagnachmittag vom Essener Krupp-Werk aus einen Friedensappell an die Welt richten, der im ganzen Reich in Gemeinschaftsempfängen zu neuen Friedensappellen an die Welt führen wird. Der Kundgebung geht eine Verkehrsstille von einer Minute voraus, welche gebührend beachtet werden soll. Der Kundgebung geht eine Verkehrsstille von einer Minute voraus, welche gebührend beachtet werden soll. Der Kundgebung geht eine Verkehrsstille von einer Minute voraus, welche gebührend beachtet werden soll.

Abgeschlossen wird der Wahlkampf am Sonnabend mit einem letzten Aushang, den der Führer am Abend in Köln an alle deutschen Volksgenossen richtet und der ebenfalls im gesamten Reichsbereich auf große öffentliche Kundgebungen übertragen wird, die mit dem vom ganzen Volke gemeinsam gesungenen Alt niederländischen Dankgebet ihren weisewollen Ausklang finden.

Reichsminister Dr. Goebbels fordert das deutsche Volk in folgendem Aufruf zur Teilnahme an diesen mächtigen Appellen auf, die der Welt den einmütigen Friedenswillen der Nation erneut vor Augen führen und einen Aushang für die Wahl am kommenden Sonntag darstellen sollen, wie ihn ein Kundgebungsbericht noch keine Volkserhebung erlebte:

An das deutsche Volk!

Seit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Welt dieser Kampagne von Tag zu Tag geöffnet. In überhörender Begeisterung hat die ganze Nation ein freudiges und tiefverwurzeltes Vertrauen zum Führer und zu seiner Führung empfangen. Am 7. März abgelegt. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Vertrauen noch einmal in einem gewaltigen Aushang vor dem eigenen Volke und der ganzen Welt erhärten.

Allgemeine Beflaggung

Am Freitag, 27. März, um 16 Uhr, wird der Führer von den Krupp-Werken in Essen aus

zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen.

Um 15.45 Uhr ertönt über alle Sender das Kommando: „Heißt Flagg!“ Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt!

Kein Gebäude, kein Betrieb, kein Haus, keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an bis zum Wählende nicht die Fahnen des neuen Deutschlands wehen!

Eine Minute innerer Einker

Um Punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Krupp-Werke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensappells des Führers ankündigen. In ihrem hellenden Ton aus Essen klingen in ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle

Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Belegschaften, für Privatleute, Fahrzeuge, mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen, eine Minute Verkehrsruhe und allgemeine Stille angeordnet.

Die Nation hält während dieser Minute innere Einker und bringt damit in der demonstrierenden Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik, seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsruhe soll jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird Johann aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches, aus den Krupp-Werkstätten in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten sein Bekenntnis zum Frieden wie zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation ablegen.

Verkaufspause in den Geschäften

Diese Kundgebung wird in allen Betrieben und Kavernen im Gemeinschaftsempfang ausgenommen. Wäden lassen während der Zeit von 16 bis etwa 17 Uhr Verkaufspause eintreten, um ihren Angestellten und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Fortsetzung auf Seite 2